Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 1

Artikel: Nachtschatten
Autor: Güntert, Asra
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661659

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Operationen nicht für die Dauer helfen, sondern gelegentlich wiederholt werden müssen, daß auf die Länge, infolge Älterwerdens, der Runzel- und Faltenbildung nicht Einhalt getan werden kann, und daß auch ein faltiges, gefurchtes Gesicht schön wirken kann, wenn die gesunde Hautfarbe durch vernünftige Hautpflege erhalten geblieben ist.

Im allgemeinen ist zu sagen, daß zur Schönheitspflege der Haut die Hygiene des ganzen Körpers gehört und daß ein gesunder Körper ganz von selbst für eine gesunde Haut sorgt. Man muß den ganzen Körper pflegen, wenn man die Haut pflegen will, denn eine große Zahl von Hautveränderungen hängt mit dem ganzen Körper zusammen und mit Störungen, denen dieser ausgesetzt ist.

Dr. A. Zimmermann.

Nachtschatten.

Bleiche Gestalten in der Nacht,
Ich kenne euch,
Ihr kommt zu meinem Herzen.
Und wo ihr hingreift, wachsen Schmerzen,
Quillt Qual und Not,
Und zitternd klammern sich die Hände fest ans Leben.
Wenn ich euch ahne, fühl ich erst
Wie schön das Leben!
Und euch bezwingen, heißt den Tod beschwören;
Heißt einmal wieder neu dem Leben angehören.
Ich fürchte euch — euch hassen kann ich nicht,
Denn erst durch euch reif ich empor —
Zum Licht.

Afra Güntert.

Das Wunder.

Skizze von Eva Gräfin von Baudissin.

Nur selten noch brach in der jungen Frau Doktor eine dumpfe Empörung über die Gleichgültigkeit ihres Gatten aus; keine Gleichgültigkeit gegen sie — für sie war er von unverminderter Rücksicht und Fürsorge, für seinen krausharigen dreijährigen Jungen voll vergöttern-der Liebe — aber keinen Ehrgeiz, kein Streben besaß er für seinen Beruf. Wirklich, sie mußte es aufgeben, ihn anzuspornen, ihm zuzureden, es nutzte doch nichts! Hatte dieser Unbegreifliche im vorigen Jahr nicht das Angebot, die große Praxis eines verstorbenen Kollegen in der Hauptstadt zu übernehmen, einfach abgelehnt, ging er nicht jedem Ehrenamt im ärztlichen Verein- oder Gemeinwesen, das ihm allmählich zu einer angesehenen Stellung verholfen hätte, geflissentlich aus dem Wege? Nein, er wollte nichts erreichen, sagte er ruhig; seine Praxis genüge ihm, und die übrige Zeit, ja die brauche er notwendig für seine Musik; die lasse er sich nicht verkürzen. Manchmal haßte die temperamentvolle Frau Doktor diese Musik; sie war die Feindin, die sich zwischen sie und den Mann stellte — denn saß er am Flügel, so war er ihr und der ganzen Welt entrückt — und ihr zuliebe verzichtete er auf Reichtümer und Vorwärtskommen. So nachgiebig er sonst war, der unpraktische Träumer, der Phantast, wie sie ihn oft schalt, in diesem Punkt blieb er felsenfest. Auf all ihre Vorwürfe hatte er nur ein seltsames Lächeln und beruhigte sie sich gar nicht, so ging er eben fort — und spielte. Und dann war er unerreichbar.

„Wenn ich das geahnt hätte," sagte sie nach solchen Szenen zu ihren Schwiegereltern, „ich würde mich für euren Sohn bedankt haben! Wer sich heutzutage nicht rührt, bringt es zu nichts — was soll werden, wenn Jürgen groß wird, wenn er uns erst Kosten macht, wenn er sich einen Beruf wählt, studieren will?"

„Wir sind auch noch da," antworteten die beiden Alten dann tröstend. Ach sie — ja! Sie spielten wohl auf das kleine Vermögen an, das sie sich aus dem Zusammenbruch gerettet hatten? Aber früher, wo es ihnen ein Leichtes gewesen wäre: warum hatten sie da Karl nicht Musik studieren lassen, weshalb mußte er Mediziner werden? Weshalb hatten sie ihm denn nicht geholfen?

„Kind", meinte die Mutter darauf, „wäre er Künstler geworden mit unsicheren Einnahmen, würdest du doch noch unglücklicher sein! Und heutzutage: was wäre da euer Los gewesen? Und wir hatten schon damals Angst davor: wir kleine Beamte konnten nicht begreifen, daß einer von der Hand in den Mund leben mag — wir haben das getan, was nach unserer Meinung das Richtigste und Klügste für ihn war —"

„Ihr habt ihn unglücklich gemacht —"